

Dorfener Anzeiger

4 15-0 | redaktion@dorfener-anzeiger.de

Anzeigen & Zustellung: Tel. (0 80 81) 4 15-0 | service@dorfener-anzeiger.de

MITTWOCH, 1. AUGUST 2018

PROJEKT TIMBER TOWN DORFEN

Decker kauft ehemaliges Meindl-Gelände

Das Areal der ehemaligen Ziegelei Meindl soll zu einem ökologisch hochwertigen Wohngebiet und innovativen Gewerbezentrum werden. Die Firmengruppe Robert Decker hat die rund 21 Hektar große Industriebrache gekauft. Timber Town Dorfen nennt sich das Projekt.

VON ANTON RENNER

Dorfen – 97 Kaufinteressenten hat es für das Meindl-Areal gegeben. Den Zuschlag hat die Firmengruppe Robert Decker Immobilien und Bauträger erhalten. Der Kaufpreis dürfte im Bereich eines hohen zweistelligen Millionenbetrags liegen. Doch ausschlaggebend für den Zuschlag war laut Decker nicht nur sein finanzielles Angebot, sondern auch das Konzept, wie er aus der Industriebrache ein lebendiges, urbanes und barrierefreies Mischquartier machen will.

Es ist ein Vorhaben voller Visionen. Timber Town nennt Decker das Projekt. Timber steht im Englischen für Bauholz. Und genau mit diesem Material beschäftigt sich Decker schon einige Jahre. Er baut längst nicht mehr nur mit Ziegel, sondern auch in Holz-Beton-Hybridbauweise mit massiven Außenwänden aus Holz.

Seit einiger Zeit errichtet Decker auch ein- und mehrgeschossige Häuser ganz aus Holz – etwa in Straubing, wo zwei komplette Stadtteile mit über 700 Wohnungen in



In Dorfen entsteht ein neuer Stadtteil – auf dem Areal der früheren Ziegelei Meindl (gelb umrandetes Gebiet auf dem großen Foto). Gekauft hat es der Dorfener Bauträger Robert Decker (Bild oben). Er will dort nicht nur Wohnraum schaffen, sondern auch Fertighäuser aus Holz produzieren. „Timber Town Dorfen“ heißt das Projekt. FOTOS: RENNER

Holzbauweise entstehen. In dieser Art zu bauen sieht der Immobilienunternehmer und Bauträger auch die Zukunft.

Noch ist das Bauen mit Holz teurer als mit Ziegel. Doch das soll sich ändern. Decker will im oberen Bereich des Meindl-Areals, das Gewerbegebiet bleibt, eine Fabrik für Fertighäuser aus Holz bauen. Holz-Modulproduktion nennt der Dorfener das.

In der Fabrik will er komplette Wohnungen bauen. Die werden auch gleich fertig installiert und möbliert. Die Wohnmodule werden dann mit einem Tieflader ausgeliefert und am Wunschort aufgestellt. Mindestens 300 Arbeitsplätze will Decker schaf-

fen. „Wohnungen in Serie produziert, da bekommt man eine Qualität und einen Preis, das ist unschlagbar“, sagt Decker.

Mehrere hundert Wohneinheiten

Vorbild dafür ist für den Unternehmer die Automobilindustrie. „Es kann doch nicht sein, dass ich so etwas einfaches wie eine Wohnung nicht in der Fabrik bauen kann, wenn ich mir so ein komplexes Auto anschau.“

Neben seiner eigenen Holz-Modulproduktionsfirma will Decker noch weitere Betriebe ansiedeln. „Mir schwebt ein Kompetenzzentrum Bau vor.“ Der Unter-

nehmer denkt hier etwa an Fliesen-/Bäder- und Möbelproduktion und an einen Handwerkerhof.

Auch im Bereich des Wohnens könnte die Timber Town Maßstäbe setzen. Decker will eine „größtmögliche Durchmischung der Bevölkerung erreichen“. Decker denkt an Wohngenossenschaften, gefördert und freien Wohnungsbau, aber auch an Sozial- und Inklusionswohnungen.

Mehrere hundert Wohneinheiten will Decker selbst behalten – und vermieten. Sein Motto: „Arbeiten und Wohnen im Quartier.“ Decker setzt auf ökologisches Wohnen einschließlich Lüftungen mit Wärmerückgewin-

nung, PV-Anlagen mit Batteriespeicher und Panels zur Visualisierung des Stromverbrauchs. Auch die Voraussetzungen von Smart Home will Decker realisieren. Das heißt, dass Haushalts- und Multimedia-Geräte, Heizung, Licht oder Jalousien vernetzt und zentral ferngesteuert werden können – etwa übers Handy.

Emmissions- und klimaneutrales Bauen

Und auch ein Mieterstrommodell ist angedacht. Dieser Quartierstrom wird lokal produziert und den Nutzern auf dem Meindl-Areal angeboten. „Insgesamt planen wir eine klima- und emissionsneutrale Siedlung“, so Decker, ge-

säumt von „qualitativ hochwertigen öffentlichen Flächen und Biotopen“.

Bis all seine Visionen Realität werden, rechnet Decker mit einem Zeitraum von bis zu 15 Jahren. Bis dahin will der Dorfener bestehende Firmengebäude der ehemaligen Ziegelei einer Zwischennutzung zuführen. „Ich denke hier an Künstlerateliers, kulturelle Events, aber auch an Co-Working“, so der Investor. Jungen Firmen kann ein Start-up ermöglicht werden.

Wichtig ist Decker, und das betont er ausdrücklich, „eine enge und gute Zusammenarbeit mit Stadt und Stadtrat“. In Dorfen solle sich jeder mit der Entwicklung identifizieren können.